

gendlichen gestellt sein (11–12); eine gänzliche Offenheit betr. der „inhaltlichen Bestimmung des Gruppenlebens“ wird gefordert (13); Arbeit „außerhalb aller doktrinärer weltanschaulicher Bindungen im weitesten Sinne“ ist das Ideal (21); eigenartige Mittel“ der Pädagogen betr. gefährdeter Mädchen werden angewandt (66–67) u. a. Hier erhebt sich die Frage: Wie kann eine Erziehung der inneren Ungebundenheit dem jungen Menschen von heute das nahebringen, was er braucht: Werte und Bindungen?

R. Bleistein SJ

KENTLER, Helmut: *Jugendarbeit in der Industrielwelt*. München: Juventa Verlag 1962. 2. Aufl. 192 S. Brosch., Großformat 9,80.

Das Buch trägt den Untertitel: Bericht von einem Experiment. Das Experiment vollzog sich mit den nichtorganisierten „Industriejugendlichen“. Wie kann man ihnen eine Lebenshilfe bieten? Wie kann man sie aus der „Gefangenschaft ihrer Arbeitswelt“ befreien? Kentler beschreibt – oft mit Mitarbeiterberichten und Protokollen – die verschiedenen Versuche: im Zeltlager, bei Tagungen und bei der Ortsarbeit. Darin wird ohne Beschönigung die Situation der arbeitenden Jugend aufgezeigt. Es werden treffende, weil erprobte, Anregungen gegeben, um diesen Nichtorganisierten beizustehen. Für die Jugendverbandsarbeit werden diese Folgerungen gezogen: Es sollten kleine, aktive, gutgeschulte „Kerntruppen“ bestehen (im beschriebenen Experiment war dies das Team der Jugendleiter und ihrer Mitarbeiter), um die sich „Mantelgruppen“, d. h. informelle, dynamische Gruppen für nichtorganisierte Jugendliche, legen.

Wo das Buch seinem Untertitel „Bericht von einem Experiment“ treu bleibt, liest man es mit Aufmerksamkeit und Nutzen. Wenn „Grundlagen des Experimentes“ aufgedeckt werden, fragt man sich, warum man dazu Nikolai Hartmann, Martin Buber, Jean-Paul Sartre und Edmund Husserl bemühen mußte. Dennoch verdient das Buch Beachtung, – was auch durch seine 2. Auflage bestätigt wird.

R. Bleistein SJ

BREUER, Karl Hugo: *Jugendsozialarbeit*. 3. Aufl. Köln: Die Heimstatt 1961. Geb. 5,40.

Nach dem zweiten Weltkrieg hat sich neben der Jugendfürsorge und der Jugendpflege die

Jugendsozialarbeit herausgebildet; sie versteht sich als „berufsbezogene Jugendhilfe“ (7). Ihre Arbeit galt zuerst, besonders in „Heimstätten“, der heimatlosen Jugend nach dem Kriege. Später fanden in den Heimen vor allem Flüchtlinge aus der SBZ und Umsiedler Obdach. Heute wird die zeitgemäß neue Aufgabe dieser Arbeit sichtbar: in Wohnheimen, auf Grund der Konzentration der Arbeitskräfte in gewissen Industriezentren, den jungen Menschen (Jungen wie Mädchen) Heimat zu geben, die einen neuen Beruf suchen, und ihnen bei der Ausbildung die besten Schulungs- und Aufstiegsmöglichkeiten zu schaffen.

Das Buch, das bereits in dritter, verbesserter und erweiterter Auflage vorliegt, faßt verschiedene Vorträge zusammen. Sie geben Rechenschaft über die geleistete Arbeit, legen die Grundlagen des pädagogischen Bemühens frei und begründen dadurch aufs Beste den Anspruch der Jugendsozialarbeit als eines eigenen Gebietes der Jugendarbeit.

R. Bleistein SJ

Biographien

DESSAUER, Friedrich: *Kontrapunkte eines Forscherlebens*. Frankfurt a. M. J. Knecht 1962. 101 S. Ln. 6,80.

Der inzwischen verstorbene Verf. ist durch seine bahnbrechenden Forschungen über die medizinische Verwendung der Strahlungen weithin bekannt geworden. In dem vorliegenden Buch gibt er zunächst einen Überblick über sein Forscherleben, das ihn mit vielerlei Menschen zusammenbrachte. Es folgen Briefe von einer Amerikareise im Jahre 1921. Der Verf. versteht zu beobachten und weiß das Wichtige und Bezeichnende klar herauszuheben. Der Unterschied zwischen der Alten und Neuen Welt war damals noch viel größer als heute. Daß man die Verwandlung, die inzwischen vor sich ging, an diesen Briefen verspüren kann, das macht nicht zuletzt den Reiz des Büchleins aus.

A. Brunner SJ

LEGRIX, Denise: ... und doch als Mensch geboren. Mit einem Nachwort von Prof. Dr. Franz BÜCHNER. Freiburg: Herder 1963. 216 S. Linson 16,80.